

Haushaltsplan des laufenden Jahres. Über den Etat 1931 habe man im Vorstand schon gesprochen. Er werde ziemlich unverändert sein. Auf Grund eines Beschlusses des Vorstandes solle der Posten Gehälter um 2000 RM auf 22000 RM erhöht werden. Wesentlich erhöht, auf 12000 RM, soll nach dem Vorstandsbeschuß der Posten Rechtsstelle werden, weil bei den wirtschaftlich schlechten Zeiten, in denen unlauterer Wettbewerb sich besonders bemerkbar mache, größere Mittel zu dessen Bekämpfung zur Verfügung stehen müßten.

Herr Kraß bemängelt die Erhöhungen des Postens Gehälter, worauf Herr Direktor König mitteilt, daß diese Erhöhung durch die in Aussicht genommene Neueinstellung einer Hilfskraft erforderlich werde, daß sie also nicht etwa zur Steigerung bestimmter Gehälter dienen solle. Herr Kraß bemerkt hierzu, man baue doch auch sonst überall ab, ob es sich nicht doch vermeiden lasse, eine weitere Hilfskraft heranzuziehen. Demgegenüber stellt Herr Direktor König fest, daß der vorliegende Antrag nicht von der Geschäftsstelle ausgegangen, sondern vom Vorstand eingebracht worden sei. Meine Arbeitskraft, so führt Direktor König weiter aus, ist gewiß voll ausgenutzt. Wer einen Einblick hat in das Tätigkeitsgebiet der Geschäftsstelle, muß zugeben, daß der Geschäftsführer und seine Mitarbeiter voll in Anspruch genommen sind. Nachdem sodann der Vorsitzende noch bemerkt hat, vom Vorstand sei der Antrag auf Erhöhung des Postens Gehälter auf Grund der Darlegungen des Geschäftsführers gestellt worden, spricht Herr Magdeburg (Leipzig) für die Annahme des Antrages. Nur für den Fall, daß es unbedingt notwendig sein sollte, werde die weitere Hilfskraft angestellt. Redner bestätigt dem Herrn Direktor König, daß dieser seine Arbeitskraft einsetze bis zum äußersten. In der weiteren Erörterung sprechen verschiedene Redner gegen die Erhöhung des fraglichen Postens, so Herr George (Breslau), Herr Hardy (Hannover), während Herr Rentsch (Hannover) darauf aufmerksam macht, durch eine solche Hilfskraft könne unter Umständen mehr eingespart werden, als die beantragte Erhöhung ausmache. Weiterhin wird in der Debatte bemängelt, daß über den Etat 1931 schon jetzt abgestimmt werden solle; dazu wäre im Januar 1931 noch Zeit. Der Vorsitzende führt noch aus, daß die Bewältigung der Arbeiten im ordnungsmäßigen Turnus unter Umständen nicht möglich sein werde ohne Einstellung einer Hilfskraft. Wenn die Erhöhung des Postens abgelehnt werden sollte, so bitte er doch dringend, die Erhöhung der Mittel für die Rechtsauskunftsstelle anzunehmen. Herr Dilger (Köln) hat ebenfalls Bedenken gegen eine Erhöhung der Ausgaben für das Verbandsbüro. Ihm entgegnet Herr Rentsch (Hannover) mit der Feststellung, daß es sich doch gar nicht um eine Mehrbelastung im ganzen handle. Herr Kraß betont die Notwendigkeit, für Notzeiten einen Fonds anzusammeln. Herr Direktor König sieht sich alsdann zu folgender Klarstellung veranlaßt: Die Geschäftsstelle habe immer nur sparsam gewirtschaftet und auch die bewilligten Gelder nicht ausgegeben, wenn nicht eine unbedingte Notwendigkeit dafür bestand. Es entspreche auch seiner, des Redners, Auffassung, daß der Zentralverband einen Fonds bilden solle. Der Posten Gehälter sei übrigens nicht gesiegen, sondern im Laufe der Jahre ständig gefallen, und er, der Geschäftsführer, habe ja auch aufs äußerste abgebaut. Wenn die beantragte Erhöhung keine Zustimmung finde, so werde man auf der Geschäftsstelle sehen, daß man ohne eine weitere Kraft die Arbeiten bewältigen könne. Aber machen Sie uns keine Vorwürfe, wenn dann Hemmungen eintreten, wenn wir nicht durchkommen! Nach weiteren kurzen Debatten stellt der Vorsitzende fest, daß im Verband dieses Jahr

mit höheren Rückstellungen gerechnet werden könne. Als Beschluß des Hauptausschusses erklärte sodann der Vorsitzende: Wir lassen es bei den 20000 RM, die bisher für Gehälter eingesetzt waren. Dagegen wird der Posten Rechtschuß auf 12000 RM erhöht!

Aussprache über den Geschäftsbericht

Vorsitzender Herr Kerckhoff erklärt, er müsse auf die Notwendigkeit hinweisen, daß der Hauptausschuß sich ausspreche über eine Stelle im Geschäftsbericht (S. 46), worin dessen Verfasser, Herr Direktor König, folgendes ausgeführt habe:

Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß man die Bedeutung der Arbeit des Zentralverbandes für eine planmäßige Führung der Uhrengeschäfte nicht in vollem Umfang anerkannt hat. Man hat unsere Arbeit in dieser Richtung hin (Verkaufskurse usw.) so aufgefaßt, als käme diese Arbeit nur den wenigen Teilnehmern an unseren Kursen zugute, und hat daraus gefolgert, daß der Zentralverband demzufolge keine Geldmittel für die Durchführung dieser Aufgaben bereitstellen könne. Durch diese Einstellung und durch andere Umstände hat man die Freude, derartige Aufgaben durchzuführen, erschlagen. Man hat nicht erkannt, daß die Durchführung derartiger Aufgaben die vollständige Hingebung an diese Aufgaben erfordert. Man kann solche Aufgaben mit Erfolg nur durchführen, wenn man sie im wahrsten Sinne als Beruf auffaßt, d. h. wenn man sich dazu berufen fühlt. Voraussetzung dafür ist das volle Aufgehen in die Aufgabe, und die Bewältigung der Schwierigkeiten, die auf diesem Gebiete liegen, ist nur möglich durch Begeisterung. Wer hier die Durchführung dieser Aufgabe kurzsichtig und kleinlich beurteilt, macht ihre Lösung unmöglich, und die Zukunft wird ein vernichtendes Urteil über diese Einstellung sprechen.

Gegen eine solche Auffassung, bemerkt Herr Kerckhoff, muß ich Protest einlegen. Seine Auffassung ging dahin: die Arbeit des Verbandsdirektors sei nicht, solche Verkaufskurse durchzuführen. Dafür kämen Kräfte in der Organisation des Einzelhandels in Betracht. Solche Kurse müßten von seiten der Geschäftsstelle wohl organisiert werden; ihre Ausführung aber sollte man den Vertretern des Einzelhandels überlassen. Herr Kraß erklärt, man sei in Westfalen zu dem gleichen Urteil gelangt wie Herr Kerckhoff. Die Kurse haben sich selbst zu tragen; die Kursisten haben die Kurse auch zu finanzieren, der Zentralverband dürfe mit großen Ausgaben hier nicht belastet werden. Herr Friedemann (Chemnitz) führt hierzu aus: Wenn irgendein x-beliebiger Herr vom Einzelhandel uns Fachleuten erklären will, wie man Uhren verkauft, so ist dies ein Unding. Ein Verkaufskursus erfordere einen Mann, der mit Liebe und Verständnis für den Uhrmacher arbeite, und dieser Mann könne nur ein Fachmann sein. Herr Kerckhoff weist darauf hin, daß es darauf ankomme, diese Bestrebungen in die richtigen Bahnen zu lenken. Herr Direktor König macht folgende Feststellungen: Es ist gewiß angezeigt, solche Kurse zu veranstalten, und wir haben Kurse gehabt, die das brachten, worauf es ankam. Es muß erreicht werden, daß die Kursteilnehmer mit Begeisterung und frischem Mut in ihre Geschäfte zurückkehren. Die hier zu leistende Arbeit habe ich gerne auf mich genommen und mein Bestes hergegeben, weil ich erkannte, daß diese Kurse notwendig sind und daß sie auch eine Resonanz bei den Teilnehmern gefunden haben. Wir können auch Kurse abhalten in der Art, wie sie hier vorgeschlagen wurde; nur müßten wir dann die Verantwortung für den Erfolg der Kurse ablehnen. Bei den „elektrischen“ Kursen sei festzustellen, daß dies Versuche waren, um den Boden für die hier gegebenen Verkaufsmöglichkeiten zu prüfen